

# Di erst Buchser Musigg 1876-1885

Autor(en): **Gassmann, A.L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **9 (1947)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718745>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Di erst Buchser Musigg 1876-1885

A. L. Gassmann (Vitznau)

Glunge — im Spotherbst, öb ich uf d'Wält cho bi, sind i dem chliine Dörfli Buchs, wo, wi mer seid, Hase und Füchs guet Nacht mache, es Halbdutze jungi Burste z'säme gstande und hend agfange lustig und fidel musiziere. Die trochne, aber urchige Buchser Buure und di schwarze Torbemösler hend de-n-au Muul und Nase uufgspeert, wo dä jung Sprützlig, de Gürtler Edi vom Bärge oben abe, 's erstmol mit sim suubere Trompetli nderem Arm amene Obe durs Dort dure g'marschiert isch, schnuersgrad gägem Schuelhuus zue, deet go Prob ha.

Mi Mueter sälig hed mängisch verzelt, ass si alle amene Samstag z'Obe bis i alli Nacht i-e uf-em Bänkli vor-em Huus usseghocket seige und dene Musikante zueglost heige. „'s isch iez de bald Ziit is Bett!“, heig alle dä guet Vatter vo deStube us luut grüeft, aber si heige dergli-e to, as wenn si's nid ghörte. Denn, d'Mueter vo miiner Mueter, d'Grossmueter, isch äbe eini vos Muri's gsii z'Schötz, und deet äne bi de Muri und Chilchme isch d'Musigg eister guet derheime gsii. Au hütt no. Doo liids im Bluet!

Ane 1876, am Sylväster z'Obe, heig d'Musigg bis gäg de zwölfe äne im Schuelhuus blose. Uf einisch rüefi eine durs Fäister i: „De Duggel Lünz (dänk si Frau, d'Karoline!) hed grad äbe wieder e Bueb übercho und dä brüelet, ass eim dur Marg und Bei dure gohd!“ Im Schwick seige die Musikante uufgstande, hübscheli über d'Stross übere und hend im Waisevogt Gassme z'sächse hoch es Ständli brocht. Nochr hä heige si no vor-em Brunne usse 's Neujohr iiblose.

Und do steug dr Duggel Lünz au scho zwäg mit zwee Moos Most, eme wälts Buurebrod und mit-eme grosse Steckimässer i dr Hand. Bald heige si aagstosse und im Lünz gratuliert. Uf einisch rüefi dr Aenneli-Gustav: „Jä, hed dr Bueb de no wüerkli im alte Johr ine möge?“ Druf dr Lünz: „Mer wend's hoffe, 's isch grad feuf Minute vor de Zwölfe äne gsii. Er muess also ane 96 is Militär go d'Schuel mache“. Uf das hend alli i d'Händ tätscht: „Bravo Waisevogt, bravo Lünz!“ Iez chonnd

aber erst 's Lüstegist: Zweek Täg spöter, wo d'Hebamm chonnd, stellt sich use, ass das alt Ziit i de Stube inne e ganzi Halb-  
stund hinde noch gohd, und dr jung Duggel also e 77er wär. Aber de Gmeinschriiber und de Pfarrer hend's do nümü welle  
ändere, 's seig iez scho i dene grosse Buechere itreid.

Aber iez di Frog: Wi-e sind di Buchser i ihrem chliine Nästli  
scho so frueh zu-n-ere Musigg cho? Daas tuet doch jede wundere.

No, das hed mir letzthee ihre Dirigant, dr Eduard Bisang,  
i de Stadt inne sälber verzellt, und är lohd alli Buchser fründli  
lo grüesse. Aer ist zwor scho 86 Jahr alt, aber no gsund und  
chärsch und dänkt no lang, lang nid as Stärbe. Aer hed gseid:  
das seig ihm de erst 's letzt. Und 's wird au stimme.

De Bisang Edi (gebore 1861) uf-em Buchserbärg obe, deet gä-  
ge Wauwel äne, isch no mit miim Brüeder Seppi zum Pauli-Mar-  
ti i d'Schuel gange. Aer ist e chli e wilde Fäger gsii und sini  
chliine Aeugeli händ glitzed wie imene junge Fuchli siini. Scho  
als chliine Bueb hed er aagfange trümmele, will's de im Wald  
äne so schön tönt hed. 10jährig hed er scho d'Buchser und d'Uf-  
fiker Schütze an es Fästli trümmelet, und 's Komidante Hans, de  
Draguner-Trompeter, und de Lütenant Leupi z'Uffike hend e deet  
wie-n-e Grosse gfiiret und dem Buebli ei Läbchueschiibe nach  
dr andere zuegschoppet.

Wo dr Edi 17 Jahr alt gsii isch und im Wald äne, underem  
Bärghof, dr erst Has gschosse gha hed — all Gürtler sind prima  
Jäger gsii, das lohd si nid lo ewägg striite —, so hed er de  
Chübel öppen einisch in e Egge i-e grüert — dä isch ihm scho  
zwenig gsii! — chaufft e-n-alti Trompete und isch dure Wald  
dure zum Zügholz-Meier abe go Stunde näh. Worum das? Aer  
hed churz vorhär z'Sursi inne e grossi Musigg ghört gha und 's  
hed ihn gschuederet übere Rüggen ue. Musikantebluet!

Wo dr Edi all Rattsmüüs vertribe gha hed und di-e erste Ton-  
leitere hed chönne blosse, hend au sini Brüedere, de Thedöri und  
de Juli müesse dra glaube. Das ist an-es Uebe g'gange is Gürt-  
lers obe, Tag und Nacht, 's hed fast d'Dieli abdeckt.

Einisch, amene schöne Nomitag chonnd de Herr Pfarrer  
Bitzi vo Uffike dure Bärg uf und haut dr Alt-Gürtler vor-em  
Huus usse a: är heig do leider Gottes müesse vernäh, ass sini  
drei Buebe tüege Musigg mache und es do z'Buchs sett e Musigg  
gä. Das wöll er de scho nid ha. D'Musikante gäbe alli Suuf- und  
Luushünd! Druf hed ihm de Vater Bisang gseid: „So, so, Herr  
Pfarrer, was ihr do sägid? Ihr wärdid aber au sälber müesse zue-  
gä: es gid au no ander Luushünd, die nid Musikante sind“. I  
dem Momänt springt dr Edi, dä hinderem Baum zueglost hed,  
was gisch was hesch ewägg gäg-em Huus zue. Er hed gmerkt,  
ass do nid guet Wätter isch und ass am Aend di-e zweek herte

Chöpf no chönnte z'säme putsche, denn jede hed äbe en anderi Meinig gha. No, so bös isch di-e Sach dermole nid gstande. Der Pfarrer Bitzi isch e guete, alte Ma gsii, e glungne Aentli-buecher, und wem-ere nid gchönnt hed, hed er sich gwöhndli sälber vorgestellt. Und zwor eso:

„I bi de Pfarrer Bitzi  
und de Hund doo heisst Spitzi.“

Druf noch hed er alle de Buggel voll glachet, isch glauffe und hed mit-em Stäcke nach rächts und linggs uusgwäiht, 's Hündli, de Spitzi, hinde noch.

Eso isch es au hütt gsii bis Gürtlers obe. Wo-n-är gseh hed, ass do nüd z'mache isch — de Gschieder gid noch, Muni, gib du noch! — hed er e düütschi Zigarre aazündt und d'Finke klopfet dure Bärg ab, im Hubel und dr Eichi zue, gäge Uffike äne.

Und d'Buchser Musikante hend äbe wiiter blose, z'erst alle i de Buurehüsere usse bim-ene Glas Most und Brod oder Wäihe und spöter im Schuelhuus äne, äbe deet bis Duggels und 's Storrenästlers zue. Aber das isch nid so liecht g'gange! De Lehrer, de Pauli-Marti, hed do dure e ganz es schlächts Musiggghör gha und weder de Schlüssel no 's Schulzimmer zum Probe welle gä. Er hed di-e Musikante, wo sind go froge, bös aagschnauzt, aagsunge: Das chömm nun emol ni-e i Frog! 's Gürtlers sölle numen im Bärg obe bliibe, wäge-n-ihm alli Füchs, Hase und Marder zsäme chlöpfe, das seig ihm Wurst, aber do im Dorf äne heige si nüd, ke Dräck z'befähle! Do regieri vorderhand no dr Schuelmeister, de Pauli-Marti!

Und was hend di-e erste Buchser Musikante gmacht? Ganz eifach! Ganz eifach! Jo währli: D'Tür iegsprängt und aagfange — probe — wie wenn nüd passiert wär. Und de Pauli-Marti hed sich niene zeigt. Aer hed gwüsst, ass mit dene Gürtlere — dene länge Stabene im Bärg obe — nid guet Chriesi z'assen isch. Wie-n-es Lauffüür isch es no de gliich Obe durs Dorf dure g'gange und wo d'Prob uus gsi isch, stohd bim-eich de Gmeindamme, de Schwarzhans, uf de Stross und seid zu dene Musikante: si sölle de am nächste Samstag de Schlüssel nur zu ihm äne cho hole, so seigs de doch nid gmeint. Alls müess stüüre und zahle und deno wi-e? De Vogt, wo de Gmeinrot vo dene grosse Herre z'Luzärn inne übercho heig, chosti ellei es Heidegäld, meh als er wärt seig und meh, as de ganz Gmeinrot z'säme. Di-e seige si jo gwöhnt — söst z'schaffe!

Vo deet a isch es ganz ordeli g'gange und modino immer besser. Me hed enand glehrt verstoh. Bis spot i d'Nacht i-e sind mängisch di-e chline Schnorgge ums Schuelhuus ume gsprunge und a de Pfäistere uegchläderet. Wo do d'Musikante afe e Marsch zwee hend chönne — es isch z'mitts im Winter gsii —

hend si äxtra d'Pfäister uuf to und blose und blose, was si hend möge. Das hed tönt gäg de Chapelle ue und gäg-em Hubel use. Me gseht nume, was so sechs Mannli zwäg bringe, wenn si z'säme stönd. Und das sind si.

Wi-e hend de di-e sechs Buchser gheisse und was hend si blose?

Eduard Bisang: Trompete I in B (Dirigent)

Gustav Meier ('s Aennelis): Trompete II in B

Julius Bisang: Bügel in B

Theodor Bisang: Horn in Es (abwechselnd Melodie und Begleit)

Joseph Müller ('s Müller Lunzis Seppi): Tenorhorn in B (wohnte bei 's Hengeler, jetzt Hauris)

Alois Hodel: Bass in Es (Nachbar der Familie Bisang, in Wauwil)

Dr Edi hed gseid: D'Buchser seige söst nid grad guet uf ihri Musigg iigstellt gsii. De Schuehmacher Zwimpfer zum Bispiel, de best Handorgeler wiit und breit und däa au es Offigleid mit viele Chlappe hed chönne spiele, heig öppedi-e im Weertshuus usse 's Muul verrisse. E ganz e liebe und fliissige Zuehörer seig aber de Duggel Melk gsii, dä jo vis-à-vis vom Schuelhus gwohnt hed. Wenn d'Musikante aagfange hei blose, isch sicher de Duggel Melk mit siner lange Pfiiffe im Muul as Pfäister cho und hed de Chopf uf e Sims abgleid und zueglost, bis si uufghört hei und wenn's bis gäg dr eindlefe g'gangen isch. Au si Brüeder, de Duggel Lünz, mi Vatter, heig mer mängisch gseh a de Gable uf-em Miststock stoh und d'Ohre spitze. Di-e zwee hend d'Musigg gärn gha.

Dr Hansjostli-Xaveri z'Uffike äne — au e guete Militärtrumpeter — heig d'Buchser Musigg e chli uf-em Streech gha. Begriffli, und wo do d'Buchser no aagfange hei Tanzmusik mache und bis uf Zofige, Meuster, Sursi und is Aargäu abe cho sind, ist dr Tüüfel erst rächt los gsii.

Ane 1880 hed dr Edi Bisang Tropeterprüfig fürs Militär gmacht und hed bald druuf müesse als Traintrumpeter z'Thun iirücke. Das isch für Buchs bigopplig nümme nüd gsii! Ueberall heds gheisse: „Jez hend d'Buchser au e Militärtrumpeter. I dene cha mer iez nümi vörha". Au im Volch ist d'Musigg i dr Achtig gstiege. De letzt Dienst hed dr Edi z'Andermatt gmacht, und no lang heig mer am Urnerloch obe vo dem stramme Buchser Trumpeter gredd, dä nid nume i Reih und Glied uf-em Ross schnuercherzegraduuf trompetlet hed, sondere öppen au einisch vomene Hügeli oder Dosse abe es Solo gä hed.

Im Jahr 1881 seig d'Buchser Musigg so ziemli uf dr Höchi gsii. Sogar uf Dammerselle abe heige si müesse amene Mo-

netsonndig und am Liebe-Herrgottstag go umblose; das heig d'Uffiker unäntli gfuxt! Wau, das heig alle tönt gäg-em Chrüzhubel ue! Und dr Edi heig en Aasatz gha, wi-e wiitumenand e keine eso. Wenn er alle so obe dure es Trillerli oder es Läufligmacht heig, seige di-e hübsche Dammerseller Meitschi — und dere heigs's i der Ziit viel gä — alli uufgjuckt und iedes heig welle dä stramm jung Trompeter gseh. Dr Edi isch aber au es chruuselets, flotts Bürstli gsii. Das gseht mer ihm hütt no a.

Im gliiche Jahr isch z' Luzärn inne 's kantonal Schütze fest gsii. D' Schütze wiit umenand hend d' Buchser Musigg absolut welle derbii ha. Aentli hend sich do d' Buchser Schütze sälber uufgmacht und sind mit zwee grosse, zierete Bruggwäge uf Luzärn ine gfahre. Vorn i d' Bruggwäge i-e heige si no es paar Säck Chabis, Rübli, Ruebe, Oepfel und Beereschnitz für d' Händler under de Egg uufglaade und do seige si abgfahre: Ke König und ke Kaiser hät chönne stolzer sii als d' Buchser! De Müller Buecher heig aber au derzue di-e schönste schwarze Ross, d' Rappe, Gstaatsross heig mer-ne gseid, mit rot-wiise Strüüse um d' Ohre, wo mer i der Ziit niene hed chönne gseh.

Z' Sursi im Städtli hend d' Buchser eis blose, und so fiin, so fiin, ass d' Stadtmusigg deizumol nüd dergäge gsi seig. 's heig es Volch gha vor-em „Schwane“ und gäg dr Chile ufe grad wi-e a dr „Aenderig“ oder am Charfritig, wenn d' Lüüt i de nün Gräbere noh gönd. Niemer heigs welle glaube, as das iez d' Buchser Musigg seig.

Z' letzt seig no dr Domini Fellme, de jung Stadttamme, sälber i „Schwane“ äne cho und heig dene Buchsere es paar Liter „Margräfler“ gspändiert. Und de Jules Beck, dä jung, läbig Fürspräch, heig töbet und ghubetet und gholet, as wenn er i de Buchsere de halb Wii uustrunke gha hätt. Wo do d' Buchser wieder iigstiege sind, heige si uf-em Wage obe no eis blose, und do heig dr Aenneli Gustav — mängisch e chli e-n übersünnige Kärli! — mit-ere Kanonestimm is Städtli use brüelet: „Danke Domini, danke Jules! Aber wäge dem stimme mer de 's nächstmol a dr Wahl gliich, was mer wend. Rot oder schwarz, grün oder gelb! Hähähä, mer makes de eifach wi-e d' Länder. De letzt Näppel gilt!“

Und wi-e isch es do z' Luzärn am Schütze fest g'gange? Do hend d' Buchser erst rächt triumphiert! Losid nume:

D' Festmusigg ist „D' Feldmusik“ Luzärn gsii, di spöteri „Stadtmusik“ und Dirigänt usgmacht: dr Luzärner Hinterländer-Beeregschänder Diräkter Lampart. Wo si de letzt Marsch g'spielt hend — d' Buchser Schütze sind grad uf dr Bühni gsii und sind dert uuszeichnet worde —, do chlöpft im Tambour 's Fell vo de grosse Trommle; also grad wi-e siiner Ziit vor 10 Joh-

re, wo di gliich Musigg am Geburtstag vom Richard Wagner ihm z'Tribschen usse mit sim „Huldigungsmarsch“ es Morgeständli brocht hed. Was mache? Do hed's nid anders gä: D'Buchser Musigg — di paar Männli — hend müesse aaträte und uf d'Bühni goh. Ihr hättid dä Bifall sölle ghöre? Daas hed es Hallo gä i dr Fästhütte inne! Alls hed i de Buchsere zuegjublet. D'Lüüt sind uf Tisch und Bänk uegstande und hend i d'Händ tätscht. Und so schön wi-e deismol heigs bi de Buchser Musigg überhaupt nie tönt, hed dr Edi gseid. Us luuter Freud sind di Buchser nochhär zum Gassme Xaverie — au e rabiäte Buchser — i „St. Moritz“ abezoge und hei deet gjublet und ghubetet bis gäge Morgen äne — —.

Wo's taget, hed de Charer mit dr Geisle gchlöpft und di Buchser sind a de Kaserne vorbii us dr Stadt use g'sprängt.

Grad hed's a de Chile z' Sursi 10 gschlage, sind di zwee Wäge deet bim obere Tor is Städtli i-e gfahre. Z'erst hed's chli Halt gä. Und do hed d'Musigg, wi-e i de Stadt inne, z'erst dr alt „Landjäger-Marsch“ blose. Jez isch's vorbii g'gange as Spaniole, as Hähnelis, as Guggelis, as Pariserlis usw., das hed gchlöpft i dem Städtli! D'Apothegeri, 's Walters Witwe, de Goldschmied Züllli und de Göldli sind vor de Hüesere gstande und hend i dene Buchsere mit beede Hände zuegwunke. Do und deet sind di Surser Wiiber scho uf de Chlapperbank vorusse ghocket und hend enand 's Neueste usem Städtli verzellt. Grad hed sone dicki Alti d'Händ obem Chopf z'säme gschlage: „O heie im Maie! Daas muess öppis Bsonders gange sii im Chüngeligrabe hinde!“

Bim Roothuus chonnt no de Guggersepp z'springe — oder wi si ihm no gseid hend: de Hochwachtsepp — e grosse, rahne Kärli, aber mit wele füürrote Pfusibagge! Uf-em Turm obe hed er di ganz Nacht Wach gha und bis gäg-em Hafedeckel abegluegt: öbs amene Ort brünni? Uf einisch gsehd er vo Oberchilch här d'Buchser cho, und das hed er nid welle verpasse. Aer isch zwägg gstande und ohni viel Flause z'mache, wie-ne Schuelerbueb a zweut Wage aaghanget.

Vor de „Sonne“ usse stohd de Müniger Dick mit-eme Doppelliter Waadtländer und hed weidli i jedem es Glas zweu iigschänkt: „Di-e Manne hend auääg Durst!“ D'Musigg spielt no es zweuts Gsätzli, und uf einisch rüeft vis-à-vis de Holewäger, dä guet Tenor, zum Pfäister uus: „Das hend d'Buchser, d'Herthölzler, wieder einisch guet gmacht!“ Wi si wend abfahre, chonnd no de Kaffihändler Zimmerma us-em Lädli use z'springe und ladt no es Säckli Kaffi hinden uuf: „Für e Waisevogt! Für e Duggel Lünz! Mer hend ihm letzthe de jung Schutz i de Hächlere usse bim Füchs usegrabe au gar wüest

vertüüflet. 's ist öppis dran-äne. Lömmere de lo grüesse!" Wi-e hend di-e Surser alli gschwänkt, wo di Buchser bim undere Tor usegfahre sind — —! Jo de gwüss, alti Liebi rostet nid — 's Surser Städtli hed dene Buchsere immer öppis gulte.

Ane 1883 isch au z'Dammerselle es Schützelfäst gsii. Druuf hend d'Buchser und d'Dammerseller e „Regimentsmusik" vo 10 Ma z'säme gstellt. 's isch Mitti Juli gsii, zwüsche Heuet und Aern und e Mordshitz und e Gäldnot, wi-e mer seid. Drei Täg, Sonndig, Mändig und Ziistig, hed die Musigg müesse uf-em Platz sii.

Am Sonndig i aller Früeh hed dr I. Trompeter, de Vinzenz Buecher vom Chätzigerbärg, erklärt: är heig de es bös Muul und chönn e ke Ton vüre bringe. Lang heige si hin und här groote. Aentli heig euse Edi gseid: „De bin ich emel no do". Und er heig dure ghalte, drei volli Täg als dr einzig I. Trompeter und wi-e: D'Verein uf-em Bahnhof abhole und mit-ne fürs Dorf i d'Fästhütte zieh und de deet erst no Konzärt gä. E grossi Uufgab und de erst no bi der Hitz! No, dr Edi hed Stand ghalte und trompetlet, as ihm nid so gschwind en andere noch chönnd. Das hed denn au e Redner i siner Schlussaasproch gseid und es Hoch uf d'Buchser Musigg uusbrocht. 's isch nid weder rächt gsii und hed si ghört.

Wo de riich Grossrot Vonarburg ghürotet hed, hend di-e 6 Ma vo de Musigg das jung Pärli bim Weertshuus usse abholt und is Dorf i-e g'fühert. Daas hed es anders Fästli gä bis Vonarburge obe! Und d'Niedersinger, di-e rote und schwarze, hend vorhär im Bungart usse enand no welle ufe Grind gä: Buchs ist Hertholz!

De jung Duggel, wo deismol i de Sylvästernacht — wi-n-ich iigangs verzelt ha — uf d'Wält cho isch, ist underdes grösser worde und hed scho müesse zum Pauli-Marti i d'Schuel. Am erste Halbtäg hed er Buuchweh gha (?) und am Morge nid welle us-em Bett use. D'Chnächte hend ihm aaggä gha: de Pauli-Marti schwarti ihn dure, rächt ghörig, will er nid folgi und im Hürrn unde und im Mühlbach all Fisch z'säme feuig, z'säme ramisieri und is Chnutelerbad äne bringi. Wo d'Schuel am 10 aber uus gsi isch und alli Buebe so grüehmt hei, wi-e schön sis gha heige, isch dä chli meisterlosig Duggel am Nomittag doch au g'gange, und de Pauli-Marti hed ihm emel d'Ruete nid gä.

Aber öppis hed das chli Buebli bald erlickt gha. Wenn er alle so früeh is Bett hed müesse — dankid: scho vor de achte! — und d'Musigg spöter im Schuelhuus äne aagfange hed blose und är no wach gsi isch: de ist er weidli wieder i d'Hose i-e gschloffte, hed e Gump gno übere Chällerhals i-e is Store-

nästlers obe und isch im Huus no is Schuelhuus abe g'striche. Deet ist er in e Bank i-e ghocket, hed sich still wi-n-es Müusli gha und hed zueglost wi-e di Gürtler und di andere Musikante gmusiziert hend. Wo do einisch de II. Trompeter g'fählt hed — är hed bin-ere Nachtschlägerei im Sumpf usse eis erwütscht! und hed müesse ligge —, do hed dä chli Chnopf zum Gürtler Edi gseid, öb är nid au einisch chönnti probiere, är glaubi, är würd es au no zwägg bringe? Und es isch no ganz ordeli g'gan-ge. De Dirigänt Edi hed do zum Bueb gseid: „Häb du nume schön Fliis, Chline, de wird's einisch öppis us dir“.

Ane 85 hed d'Buchser Musigg 's letztmol im Chnuteler-bad äne, bim Troller, gmusiziert. Si sind alli ume Sprützbrunne ume gsässe und hend eis Stück nach-em andere blose. Im Heigoh übere Bärge i-e ist dr Bisang Edi ganz dussig gsii und hed äntli zu sine Gspane gseid: „Luegid, luegid, ich bi iez 24, und uf dem chline Heimetli im Bärge obe sind eusere feuf Brüdere. 's gid's nid anderist, eine muess afe furt. Und i Gottes Name, 's trifft mich. I ha mi zu de Ländjägerei gmäldet und bi vor es paar Täge aagno worde. 's tuet mir weh, aber i muess es sä-ge. Mir sind hütt 's letztmol alli binenand“. Druf hend di grosse, stramme Buchser Buebe alli mitenand aagfange briegge — wi-e chlini Chind: „Das cha doch nid si, Edi? Du gosch iez nid furt! Jez, wo mer am schönste dra sind. Und d'Musigg? Di-e gheit hütt uf morn z'säme. Edi, tue-n-is das nid z'leid. Du darfsch nid goh, muesch doo bliibe!“ Au im Edi isch's Augewasser cho; är hed nid anders meh chönne säge, als: „I muess goh. Eine muess dra glaube. 's bliibt derbii.“ Uf em Heiwäg übers Zälgli hed mer no das und dieses ghört: Zu de Landjägere gohd ke rächte Burst. E rächte gohd nid und e schlächte nähnd si nid. Erst, wem-mer nümi anders weiss, macht mer no dä dumm Streich usw.

No, 's hed müesse so sii. Am 7. Christmonet 1885 ist dr Eduard Bisang, de Dirigänt vo dr erste Buchser Musigg, als Kan-tonspolizist z'Luzärn ijgrückt. Dr Abschied hed schwär gha. Churz vorhär sind di Musikante no einisch z'säme cho, hend aber nümme blose, defür briegget. Daas hend si nid chönne begriffe! Es paar Johr druf isch euse Edi do Amtswaibel z'Willisau worde. D'Buchser hend immer no längi Ziit nach de Musigg und nach-em Edi gha. Und so hed dr Herr Amtswaibel au mir vo deet us di erst Trompete vom Düütsche ine lof cho. Vo Willisau hed's dr Edi spöter wieder als Wirt uf Wauwel zoge. Deet han ich als Studänt no einisch amene Sonndig bin-ihm gheglet. Au doo hed dr Edi i de Glashütte e Musigg gründet, und vo mir sogar di-e erste paar Stückli g'spielt, di-e ich siner Ziit für Blächmusigg gschriebe ha. Vo do ewägg hed dä lustig Trompeter und Wirt wieder e Gump uf Luzärn ine gno:

als Hotelier zum „Titlis“. Und z'letzt ist er no 26 Jahr lang Verwalter vo de Liegeschafte der Sparniskasse Luzärn gsii. Hütt ist dr Edi Bisang pensioniert und fuehrt bi sim Tochterma es sorgefreis Läbe.

86jährig! redt dr Edi Bisang hütt no gärn vo siner Jugetziit und vo de erste Buchser Musigg. Wo-n-ich 's letztmol i de Waldstätterstross 16 bin-ihm gsi bi, hed er mer uf d'Achse gchlopfet und gseid: „Jä, es gid no anderi Buchser, wo d'Musigg gärn gha hend, nid nume meer zwee. Und da isch dr Aenneli-Bläsi sälig. Dä isch z'erst Orgelist z'Pfäffike-Menziker gsii und hed sogar i dr Menziker Musigg e eigete ‚Menziker-Marsch‘ gschriebe. Jo, lueget mi numen a, woher isch's: e Menziker-Marsch! Vo deet ewägg hend e d'Wägghisser kapperet und nochr d'Luzärner. Im ‚Friedetal‘ hed er es schöns Dänkmol.“

„Und iez no öppis anders: Buchs hed eine vo de ganz berühmteste Männere i de Schwyz! Das ist de Prof. Dr. Karl Meier z'Züri a der Uni und am Poly. Dä isch zwor e ke Musiker, wenn er scho vos Aennelis abstammt, aber e Gschichtspröfässer par excellence.“

„Iez hört aber doch Gmuetlichkeit uf!“, ha-n-i do zum Edi gseid, „scho mängisch ha-n-i dem Fall noogstudiert und dänkt: Das muess z'letzt no e Buchser sii. Isch das würkli Tatsach? De chönnt e si jo all Buchser ‚von‘ schriebe!“

Druf wieder dr Edi: „Und das chönne si au! De Dr. Karl Meier ist e 85er und z'Buchs uf d'Wält cho und uffgwachse, deet bim Aenneli Michel im Sumpf usse, bis Bläsis Brüeder. Und er ist au z'Buchs no e ziitlang i d'Schuel, i de 90er Johre. Wo-n-er hed chönne läse, hed er alli Buecher z'säme gschneuet, eister hinderem Tisch ghocket und gläse — und gläse. Daas hed's im Grossvater, im Michel, nid chönne. Aer hed gseid: „Daas bringt e ke Brod, dä Bueb muess lehre wärche und schaffe, über d'Wält ieschloh. E Buecherwurm wird do im Sumpf usse nid dolet.“ Und wo do einisch im Meier Bläsi si Tochter, d'Klavierlehreri, Frl. Meier, vo Luzärn uf B'suech cho isch und de Michel ihre das Leid gchlagt, hed er zu ihre gseid: „Jo no, so nimm du dä Bueb mit uf Luzärn und lo-n-e wäge mine lo schuele.“ Drut ist dä Bueb weidli zum Lehrer Steiner abpfitzt und sis Züügnis, sini Buecher und d'Heft go hole.

Iez losid: Us-em eigne Gäld hed e d'Fräuli Meier lo schuele, das muess mer e hütt höch aarächne. Und us dem ist bigopplig öppis worde! Dä hed sich ganz anderist gmacht. E ganz e gschilde Chopf! Uf dä chönne d'Buchser stolz sii, bimeich!

„Und das sind si au“, ha-n-ich do gseid, „wem-mer's ihne hütt schwarz uf wiis bewiist. Scho als Profässer a der Kantons-

schul Luzärn ist dä jung Dr. Meier uufgfalle. Mer hed mir scho gseid: är heig ni-e es Buech oder es Heft mit i d'Schuel gno, alls heig er frei vortreid. D'Studänte heige e Heiderespäkt vor ihm gha."

„Das stimmt“, hed druf dr Edi gseid, „und z'Züri äne sind alli Sääl z'chlii, wo dr Prof. Dr. Karl Meier doziert. Das seig mängisch ganz es anders Drück! Dä Profässer Dr. Karl Meier gilt öppis! Begriifli."

„Jo, dä gilt öppis“, ha-n-ich do gseid. „Respäkt vor dem Ma! Klipp und klar stohd hütt di-e Urgschicht vo de Eidge-nosse do. Mer söll nume i sine Buechere läse, wie's ume Tell und Gessler stohd. Do gid's vo dene gschiide Herre hütt nümi ewägg z'striite. Iez hend si de Dräck — und no meh derzue, 's isch rächt. Wau, di-e Buchser chönne stolz si uf ihre Prof. Dr. Karl Meier! Wär hätt dänkt, as us 's Aennelis im Sumpf usse eso-n-es gschiids Huus gäb!"

„Hä hä“, lacht do dr Edi Bisang, „mir chonnt immer z'Sinn; was i dr Bibel stohd und de Pfarrer Bitzi so mängisch uf de Chanzel gseid hed: „Du Bethlehem im Lande Juda bist keineswegs die geringste unter den Fürstenstädtchen Palästinas, denn aus dir wird hervorgehen...“ ezetera Rindestorre! Und Bethlehem ist äbe hütt: Buchs — und nonemol — Buchs im Luzärnerbiet! Es läbi di erst Buchser Musigg, dr Aenneli Bläsi und de letzt de best: de Prof. Dr. Karl Meier z'Züri usse! Wau, wau, Buchs ist Hertholz! Guets massivs Holz!"

Das isch di Gschicht vo dr erste Buchser Musigg. I ha si do für euses „Wiggertaler Blättli“ uufgschriebe, ass si nid vergässe und verlore gohd und nid öppe mit de-n-alte Lüüte is Grab stüigt. Jez isch si festgnaglet für ebigi Ziite. D'Buchser wärde Freud dra ha. Hoffettli.